

MONTAG

KUNST

ANDERE ORTE

BRUNNEN: 19. Skulpturenwoche, acht Künstler arbeiten zum Thema Aufbruch, Infos: www.skulpturenwoche.ch, Bellevue-quai, 10.00–18.00

FILM/VIDEO

IBACH: «Alpsommer», Open-Air-Kino; **VV:** «Bote der Urschweiz», Schwyz, Sportanlage Wintersried, 21.00

VORSCHAU

«Zwärgliwerfen» im Mythen-Center

SCHWYZ pd. Ab nächsten Mittwoch ist im Mythen-Center Schwyz das Kundenspiel aufgebaut. Gross und Klein hat ab dann die Möglichkeit, beim «Zwärgliwerfen» ihr Geschick unter Beweis zu stellen. Es gibt Einkaufsgutscheine – gültig für alle 56 Fachgeschäfte – sowie Überraschungen aus dem Einkaufswagen zu gewinnen. Das Kundenspiel wird jeweils im Oktogon aufgebaut und findet wie folgt statt: Mittwoch, 14. August, 14 bis 20 Uhr; Freitag, 16. August, 9 bis 12 Uhr, sowie Samstag, 17. August, 10 bis 16 Uhr. Am Mittwoch, 14. August, vor Mariä Himmelfahrt, hat das Mythen-Center Schwyz normal geöffnet, also bis 20 Uhr.

Skiclub wandert auf dem Albis

BRUNNEN pd. Der Skiclub Brunnen fährt morgen auf die Albispaschhöhe. Von dort wird dem Grat der Albiskette folgend nach Sihlbrugg Dorf gewandert. Der Marsch dauert rund 3 Stunden, und es werden dabei etwa 350 Höhenmeter überwunden. Mitnehmen: Verpflegung, Wanderausrüstung und Regenschutz. Treffpunkt: Bahnhof Brunnen um 8.40 Uhr. Der Zug fährt um 8.54 Uhr ab. Anmeldung: heute Montag zwischen 19 und 20 Uhr bei Elsbeth Oechslin unter Telefon 041 811 70 87.

GRATULATION

80. Geburtstag

EINSIEDELN red. Heute feiert **Meinrad Liebich** seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich guter Gesundheit und ist bei jeder Gelegenheit mit der Seniorengruppe des SAC Einsiedeln unterwegs. Familie und Freunde gratulieren ganz herzlich und wünschen dem Jubilar viel Glück und alles Gute.

SCHWYZER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktion Neue Schwyzer Zeitung: Redaktionsleiter: Harry Ziegler (haz); Erhard Gick (EG), stv. Redaktionsleiter; Irene Infanger (in); Charly Keiser (kk); Chefredaktor: Bert Schnüriger (s); redaktioneller Mitarbeiter: Sandro Portmann (spo).

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TbH); Stv. Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool, Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visuelle Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).

Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (fj); Newsdesk: Pascal Imbach (pi); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adressen: Bahnhofstrasse 14, Postfach 563, 6431 Schwyz. **Redaktion:** Telefon 041 818 80 18, 079 446 79 00, Fax 041 818 80 24, E-Mail: redaktion@schwyzerzeitung.ch, Hauptredaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch, **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 818 80 17, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch, **Billettvorverkauf:** Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Bahnhofstrasse 14, 6430 Schwyz, Klaus Kurmann, Telefon 041 227 56 30, Fax 041 227 56 29.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 57 58. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 424.–/6 Monate Fr. 220.– (inkl. 2.5% MWST).

Die irrgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

«Ich habe es nicht ausgehalten»



«Mein grösster Wunsch ist es, eine Familie zu gründen», sagte die 19-jährige Eveline.

Bild Andrea Schelbert

WELTJUGENDTAG Eveline (19) lebt seit Oktober 2012 im Jugendheim Arth. Sie spricht über Wut, den Tod und ihren grossen Wunsch.

ANDREA SCHELBERT
andrea.schelbert@schwyzerzeitung.ch

«Nach der Lehre werde ich im Ausgang auf Männersuche gehen», sagt Eveline. Sie lacht nach dieser Aussage laut und herzlich. Die Nidwaldnerin lebt seit Oktober 2012 im Jugendheim Alte Post in Arth. Während in der Küche das thailändische Curry köchelt, sitzt die 19-Jährige im Wohnzimmer. Die Türe wollte sie während des Gesprächs geschlossen haben, sie möchte nicht, dass alle mithören, wenn sie über die Liebe, Gott und ihre Zukunft spricht. «Mein grösster Wunsch ist es, eine Familie zu gründen und ein Kind zu haben», sagt sie. Nur eines? Die junge Frau überlegt kurz und meint dann: «Man weiss ja nie, wenn man nach dem ersten Baby gleich Zwillinge bekommt. Ich möchte sicher nicht mehr als zwei Kinder grossziehen. Aber vielleicht ändere ich meine Meinung in den nächsten Jahren wieder.»

Wütend auf die Eltern

Eveline ist Single. Ihr zukünftiger Freund müsse humorvoll sein und sie verstehen. «Er sollte gerne Kinder haben, damit wir eine Familie gründen können. Es wäre schön, wenn er mir sein Eheversprechen gibt.» Ihr Wunsch nach einer intakten Familie ist verständlich: Eveline hat schlimme Jahre hinter sich, sie hat zu Hause gravierende Schwierigkeiten erlebt. «Ich habe es daheim nicht mehr ausgehalten. Mir wurde klar, dass ich Hilfe in Anspruch nehmen muss», sagt Eveline. Sie erzählt, dass sie kurz vor ihrem 18. Geburtstag mit dem Sozialamt Kontakt aufgenommen habe. «Ihr

«Ihr müsst mir helfen, ich brauche eure Unterstützung.»

müsst mir helfen, ich brauche eure Unterstützung», habe sie zu den Verantwortlichen gesagt. Ihr Götti und ihre Firmgötter hätten sie bei diesem Schritt unterstützt. «Ich bin wütend auf meine Eltern. Schliesslich haben sie mich in die Welt gesetzt, dann sollten sie auch dazu fähig sein, für mich zu sorgen», findet Eveline.

nicht und sagten, ich würde lügen. Ich habe mich dann durchgesetzt», meint Eveline trotzig. Sie habe zu den Girls gesagt, sie sollten sie in Ruhe lassen. Seither herrsche Funkstille – «wir reden nicht mehr miteinander».

Interesse, diese Situation zu bereinigen, hat die 19-Jährige nicht. Sie sei die Älteste, sie müsse sich solche Beschuldigungen nicht immer gefallen lassen. «Ich bin sowieso ein bisschen anders als die Jugendlichen hier. Es tönt vielleicht blöd, aber ich bin die Einzige, die volkstümliche Musik hört.» Eveline lacht und verrät: «Es ist für mich nicht immer einfach, mit den anderen Jugendlichen klarzukommen.» Sie müsse noch besser spüren, wann sie sich zurücknehmen und wann sie ihre Bedürfnisse äussern solle. «Es fällt mir manchmal auch schwer, auf die Betreuer zuzugehen. Wenn es mir schlecht geht, möchte ich es niemandem sagen. Ich behalte meinen ganzen Kummer für mich, natürlich fühle ich mich so nicht gut.» Eveline ist klar, dass sie einen Weg finden muss, um sich mitzuteilen. «Ich muss lernen, den Menschen hier noch mehr zu vertrauen.»

«Ich vergesse ihn nicht»

Ihre Bezugsperson erhält von ihr viel Lob: «Er ist super und unterstützt mich.» Und auch zwischen ihr und dem ehemaligen Heimleiter Beat Flückiger habe die Chemie gestimmt. Umso schwieriger sei es für sie gewesen, den 61-Jährigen gehen zu lassen. Denn Flückiger ist im Juni – am letzten Tag seiner Ferien – völlig überraschend an einem Herzinfarkt gestorben. «Sein Tod ist mir sehr

nah gegangen», sagt die Nidwaldnerin. Sie habe im Heim jeden Tag ein paar Worte mit ihm gewechselt. «Er hat mich immer aufgemuntert. Wenn ich Krisen erlebt habe, sagte er zu mir, dass ich das schaffen werde und dass wir alles in den Griff bekommen würden. Er war ein sehr lieber Mensch.» Es sei für sie

«Inzwischen habe ich es akzeptiert.»

schwierig gewesen, seinen Tod zu verarbeiten. «Inzwischen habe ich es akzeptiert. Jeder Mensch muss einmal gehen. Ich werde ihn aber nicht vergessen, er ist bei mir. Ich bete jeden Abend für ihn.» Sie sei religiös und glaube an Gott. Wie stellt sie sich denn diesen vor? «Als Mann, mit weissem Bart.» Wirklich? Sie lacht. «Ja, für mich ist Gott männlich.»

Neuer Lebensabschnitt

Ihr Glaube wird Eveline bestimmt auch heute Montag helfen, wenn sie in der BSZ in Seewen ihre Lehre als Hauswirtschaftspraktikerin beginnt. «Ich habe etwas Bammel, weil ich nicht genau weiss, was auf mich zukommen wird», gesteht sie. Ihre Lehre habe nun Priorität in ihrem Leben, sie wolle diese unbedingt abschliessen. Danach aber wolle sie einen Mann fürs Leben suchen. «Vielleicht finde ich ihn ja schon vorher, ich hoffe es.»

Eine Schweigeminute für Beat Flückiger

TODESFALL asc. Im Jugendheim Alte Post in Arth leben zurzeit zehn Jugendliche. Nach dem überraschenden Tod von Beat Flückiger im Juni dieses Jahres hat per 1. August Claudia Stamera aus Goldau die Leitung übernommen. Sie war zuvor während sechs Jahren als Sozialpädagogin im Jugendheim tätig. «Der unerwartete Tod von Beat Flückiger hat uns betroffen gemacht», sagt die 32-Jährige. Er sei ein gemütlicher, herzlicher und wohlwollender Mensch gewesen. Man habe ihm zu Ehren ein Abschiedsritual mit Schweigeminute durchgeführt. Flückiger habe im Jugendheim ein neues pädagogisches Konzept umgesetzt, das viele positive Veränderungen zur Folge hatte. «Er hatte Power

und neue Ideen. Wir haben ihm sehr viel zu verdanken.»

Im Sinne des Verstorbenen

Claudia Stamera wurde von den Verantwortlichen gefragt, ob sie die Leitung des Jugendheims übernehmen wolle. «Ich habe mir viele Gedanken gemacht und mich auch gefragt, ob ich diese Verantwortung tragen kann. Letztlich bin ich zum Schluss gekommen, dass dies eine grosse Chance für mich ist. Ich werde das Heim im Sinne von Beat Flückiger weiterführen.»

Die Sozialpädagogin wird keinen autoritären Führungsstil pflegen. «Ich will nach diesem Rollenwechsel keine Mauern zwischen den Jugendlichen und mir aufbauen. Ich möchte spüren, wo sie

stehen und was sie brauchen.» Sie habe für die Anliegen der Jugendlichen auch künftig ein offenes Ohr. «Ich möchte spürbar und präsent sein.»

Es gibt kein Rezept

Die neue Leiterin sagt, dass die Atmosphäre im Jugendheim gut sei. Abgesehen von ein paar halten die Jugendlichen zusammen und stehen füreinander ein. Die grösste Herausforderung beim Umgang mit Jugendlichen sei, dass es kein umfassendes Rezept gebe, das bei allen Teenagern angewendet werden könne: «Es kommen so viele individuelle Menschen hierher, und jeder tickt wieder anders. Wir müssen bei jedem einzeln herausspüren, was er braucht und welche Lösungen zum Ziel führen.»